

Gleitsicht

Irgendwann ist es soweit:

Die Arme sind zu kurz, die Zeitung zu klein gedruckt, das Leselicht scheint zu schwach. Kurz: Die Alterssichtigkeit macht sich bemerkbar. Diese zunehmende Fehlsichtigkeit ab etwa 40 Jahren ist medizinisch nicht bedenklich, sondern ganz natürlich. Beinahe jedes Auge braucht im Alter zum scharfen Sehen im Nahbereich Unterstützung. Nichtsdestoweniger ist die ständige Begleitung durch eine Lesebrille manchmal lästig. Ist man ohnehin schon auf eine Brille angewiesen, muss man überdies ständig zwischen Lese- und Standardbrille wechseln.

Als Alterssichtigkeit (Presbyopie) bezeichnet man eine allmählich auftretende Sehschwäche im Nahbereich. Der Hintergrund: Um beim Sehen nahe Objekte zu fokussieren, krümmt im Auge ein kleiner Muskel die Linse. Mit zunehmendem Alter aber verlieren Linse und Muskel ihre Flexibilität. Die Alterssichtigkeit setzt bei jedem Menschen ab etwa 40 Jahren ein.

Die Folge: Bei jeder Lektüre wird der Griff zur Lesebrille obligatorisch. Die einzige Ausnahme sind Personen, die in jungen Jahren nur schwach kurzsichtig waren. Diese benötigen auch nach Einsetzen der Alterssichtigkeit für den Nahbereich keine Lesebrille. Bei Ihnen gleicht die ohnehin vorhandene Kurzsichtigkeit die nachlassende Sehkraft im Nahbereich aus.

Die Lösung der Brillenindustrie: Gleitsichtgläser. Sie vereinen mehrere Korrekturzonen für den Nah-, Mittel- und Fernbereich in einer Brille.

Egal ob im Restaurant, beim Vorstellungsgespräch oder am Abend in der Kneipe: Mit den individuellen Gleitsichtgläsern der neuesten Generation ist man für jede Seh-Situation gerüstet. Solche Allroundgläser bieten Brillenträgern ein komfortables stufenloses Sehen von Nah bis Fern. Neben höchstem Sehkomfort sind sie nebenbei auch noch unauffällig. Man sieht dem Träger nicht an, dass er eine zusätzliche Glasstärke zum Lesen benötigt. Denn eine Trennlinie zwischen dem Nah- und Fernbereich, wie sie bei Bi- oder Trifokalgläsern zu finden ist und die den Blick stören könnte, existiert nicht. Versuchen Sie einmal, mit geschlossenen Augen auf einem Bein zu balancieren. Schwierig, oder? Der Gleichgewichtssinn des Menschen ist direkt mit dem Sehsinn verbunden. Verändern Sie plötzlich Ihr gewohntes Seh-Gefühl, dann kann es zu Schwindelgefühlen kommen, bis das Gehirn den neuen Seheindruck akzeptiert. Daher kann es auch beim Tragen einer neuen Gleitsichtbrille etwas dauern, bis ihr visuelles System sich auf die neuen Seheindrücke eingestellt hat.

Im Produktportfolio vieler Hersteller finden sich zudem verschiedene Lösungen für besonders flache modische Fassungen. Praktisch für Gleitsichtglaseinsteiger, die auf ein trendiges schmales Brillendesign nicht verzichten wollen. Gibt es noch eine Verbesserung zum Gleitsichtglas? Selbstverständlich. Schließlich gibt es auch zum gut sitzenden Anzug von der Stange noch immer eine Verbesserung – die Maßfertigung. Die gibt es auch beim Brillenglas. Denn jeder Mensch sieht anders. Sogar eineiige Zwillinge haben unterschiedliche Augen und damit unterschiedliches Sehverhalten. Je nach Herstellerkonzept fließen verschiedene Faktoren bei der Berechnung des individuellen Gleitsichtglases mit ein: Kopfform, Brillenmodell, persönliche Vorlieben, der individuelle Leseabstand oder sogar die Augenkamera zur Ermittlung der individuellen Sehgewohnheiten: All diese Stellgrößen haben Auswirkungen auf die Größe und Anordnung der einzelnen Sehzonon im Glas.

Das Ergebnis: „Maßgeschneiderte“ Gleitsichtgläser mit einer Verträglichkeit von annähernd 100 Prozent.